

Tierratgeber

## Gefahr aus dem Wasser

Felizian Kuster\*

Nicht nur in der warmen Jahreszeit kommt bei Mensch und Tier das Bedürfnis nach Durstlöschchen und Abkühlung. Wassersportler unter den Hunden stürzen oftmals in jedes kleine Rinnsal, weniger schwimmfreudige Vierbeiner löschen ihren Durst mit Wasser aus Pfützen. Aber wie so oft im Leben werden elementare Bedürfnisse durch lauende Gefahren getrübt. In diesem Fall sind es Bakterien der Gattung Leptospiren. Zwei lange bekannte Arten (fachsprachlich Serovare) sind die Erreger der Weilschen Krankheit und der Stuttgarter Hundeseuche; sie verursachen schwere Nieren- und Lebererkrankungen. Typischerweise leben sie in feuchter Umgebung und können sich dort lange halten. Trocknet ihr Lebensraum aus, sterben sie sofort ab.

Träger und Verbreiter dieser Bakterien sind verschiedene Wild- und Haustierarten, so Ratten und Mäuse, Schweine und eben Hunde. Wenn Schweinehüter zu landwirtschaftlich archaischeren Zeiten barfuss im gut gedüngten Revier ihrer Schützlinge herumwaten, infizierten sie sich nicht selten über kleine Hautwunden an den Füßen mit Leptospiren. Man sprach von der Schweinehüterkrankheit. Dies zeigt, dass die Erreger ein zoonotisches Potential haben, also von Tieren auf Menschen übertragen werden können.

### Verschiedene Infektionsquellen

Der Hund infiziert sich am Urin anderer Hunde, die Leptospiren ausscheiden, durch Trinken von Wasser, das mit leptospirenhaltigem Harn von Wildtieren kontaminiert wurde oder über kleine Hautverletzungen. Die Infektion verläuft je nach Serovar, Infektionsmenge und Immunstatus manchmal kaum sichtbar, oft mit leichten Brechdurchfällen, aber hie und da auch mit einem tödlichen Nieren- oder Leberversagen. Toxine, Gifte, welche Leptospiren produzieren, sind für die Organ- und Blutgefässschädigungen verantwortlich. Da bei der Krankheit keine typischen Symptome auftreten – welcher Hund hat nicht mal aus anderen Gründen einen Brech-Durchfall – stellt sich bei schweren Verlaufsformen der Verdacht auf Leptospirose erst, wenn sich die Schleimhäute als Zeichen des Leberschadens gelb färben oder trotz Infusionen kein Harn mehr abgesetzt wird. Erst mehrere Blutuntersuchungen in Folge bestätigen schliesslich den anfänglichen Verdacht.

### Nicht aus Pfützen trinken lassen

Die Behandlung besteht aus Infusionen, Antibiotika und unterstützenden Medikamenten. Neuerdings ist es dem Tierspital Bern möglich, bei Nierenversagen eine Hämodialyse, also eine Blutwäsche, durchzuführen; schwer erkrankte Hunde haben dadurch eine deutlich höhere Überlebenschance. Um einer Infektion mit Leptospiren vorzubeugen, sollte der Tierbesitzer seinen Vierbeiner am Trinken aus Tümpeln und Pfützen hindern und ihm nur frisches Wasser anbieten. Auch die jährliche Impfung gegen Leptospirose, die meist zusammen mit der Vakzinierung gegen andere ansteckende Krankheiten verabreicht wird, dient der Prophylaxe. Die heutigen Impfstoffe enthalten leider nur die beiden oben erwähnten Leptospirenarten und nicht alle in der Schweiz vorkommenden Serovare mit so wohl klingenden Namen wie Leptospira pomona, bratislava, australis und grippotyphosa. Trotzdem soll die jährliche Auffrischungsimpfung gemacht werden, um zu verhindern, dass die beiden seit langem bekannten Erreger unseren Hunden an die Nieren gehen!

\* Felizian Kuster ist Tierarzt mit eigener Praxis. Sollten Sie Fragen bezüglich der Gesundheit, Erziehung oder Ernährung Ihres Haustiers haben, schreiben Sie an: ressort.spezial@zol.ch

**Internationale Zugvogeltag** In der Region können durchziehende Vögel beobachtet werden

# Grösste Flugshow Europas

Jedes Jahr durchqueren Millionen von Zugvögeln die Schweiz. Der internationale Zugvogeltag vom 6./7. Oktober bietet die Gelegenheit, dieses Phänomen auch in der Region zu bestaunen.

Am EuroBirdwatch 07 machen BirdLife Partner in 28 europäischen Ländern mit: In der Schweiz wird der Anlass vom Schweizer Vogelschutz/BirdLife Schweiz organisiert. Auch in der Region kann der Vogelzug miterlebt werden (siehe Kasten). Landesweit stehen an rund 50 Beobachtungsstandorten Ornithologen der örtlichen Vogelschutzsektionen bereit zum Beobachten der durchziehenden Vögel.

Wenn auch die Welt scheinbar enger zusammenrückt und zum globalen Dorf wird, bleiben doch die geografischen Distanzen bestehen. Ein Gartenrotschwanz, 14 Zentimeter gross und etwa 18 Gramm schwer, der von seinem Brutplatz in der Schweiz aufbricht, um in sein Winterquartier im tropischen Afrika zu gelangen, hat einen Flug von rund 6000 Kilometern vor sich. Ihm schliessen sich Millionen von Zugvögeln an. Dennoch verläuft die grösste Flugschau Europas von den meisten Menschen unbemerkt.

### Überlebenskünstler

Darum bietet der Schweizer Vogelschutz zusammen mit seinen lokalen Sektionen jedermann Gelegenheit, den Vogelzug hautnah zu erleben und viel Interessantes darüber zu erfahren. Wer weiss zum Beispiel, wie sich ein Vogel auf seiner Reise orientiert oder warum Jungvögel ihren Überwinterungsort in Afrika auch ganz alleine finden? Am Stand des lokalen Vogelschutzvereins erfährt man mehr darüber.

### Einsatz für Lebensräume der Vögel

Im Herbst sind starke West- oder Nordwestwinde häufig, was bedeutet, dass sehr viele Vögel unter widrigen Windbedingungen nach Südwesten ziehen müssen. Sie werden oft von ihrem Kurs abgetrieben und südwärts direkt an den Alpenrand verdriftet. Bei schlechtem Wetter ist eine direkte Alpenüberquerung für kleine Singvögel fast unmöglich. Grosse Umwege werden nötig. Missliche Wetterverhältnisse und geografische Sperren – damit hatten die Zugvögel seit Urzeiten zu kämpfen. Doch immer stärker machen sich die



Rauchschwalben machen einen Zwischenhalt auf ihrem Weg nach Afrika. (Schweizer Vogelschutz)

Einwirkungen des Menschen auf Rastplätze und Nahrung bemerkbar. Ungestörte Rastplätze mit genügend Nahrung sind lebenswichtig zum Energiesammeln für die jeweils nächste Etappe. Doch vor allem die Feuchtgebiete im Landesinnern und an den Küsten sind durch Trockenlegung für die Agrarwirtschaft oder Überbauungen für die Freizeitindustrie bedroht. Die Jagd in den Mittelmeerländern und der Einsatz von Chemikalien in Afrika sind weitere tödliche Gefahren. Darum setzt sich der Schweizer Vogelschutz sowohl in der Schweiz als auch im Ausland für die Lebensräume der Vögel ein. (pd)

Das Programm zum Zugvogeltag in der Schweiz findet man auf der Internetseite [www.birdlife.ch](http://www.birdlife.ch). Es kann auch unter der Telefonnummer 044 457 70 20 bestellt werden.

## Vogeldurchzug in der Region

In der Region können an folgenden Tagen Vögel im Beisein von Experten beobachtet werden.

### Schwerzenbach

Am Samstag, 6. Oktober, von 10.30 bis 15 Uhr beim Schwerzenbacher Ried. Beobachtungs- und Informationsstand des Iglu Volketswil und des Aw Schwerzenbach auf der Aussichtsplattform am unteren Greifenseeufer.

### Uster

Am Sonntag, 7. Oktober, von 9 bis 15 Uhr am oberen Greifensee, Beob-

achtungs- und Informationsstand der Gnuv Uster beim Beobachtungsturm oberer Greifensee und Beobachtungsversteck in der Naturstation Silberweide.

### Hombrechtikon

Am Samstag, 6. Oktober, von 9 bis 17 Uhr und am Sonntag, 7. Oktober, von 9 bis 16 Uhr beim Lützelsee. Beobachtungs- und Informationsstand des Ornithologischen Vereins Hombrechtikon auf der Lutikerhöhe am Lützelsee an der Badstrasse. (zo)

**Tiervermittlung** Das Katzenpaar Jimmy und Bonie sucht ein neues Zuhause

## Zwei anhängliche Perser-Wollknäuel

Verschmust und anhänglich: Die grauen Perserkatzen Jimmy und Bonnie warten im Tierheim Strubeli in Hegnau auf ein neues Zuhause.

Beatrice Zogg

Zutraulich streicht Kater Jimmy der Tierheimbesucherin um die Beine. Auch Katzendame Bonnie zeigt keine Kontaktscheue. Mit ihren schönen, gelb-grünen Augen blinzeln sie in die warme Herbstsonne. Die beiden Perserkatzen sind Mitte August im Volketswiler Tierheim Strubeli abgegeben worden. «Nach einem Umzug sind die Tiere in der Familie nicht mehr erwünscht gewesen», erklärt Tierpflegerin Sandra Kuhn. Da die beiden zusammen gross geworden sind, werden die Katzendame und der Kater nur zusammen vermittelt.

### Unkompliziertes Paar

Beide sind verschmust und anhänglich – zwei typische Perser-Eigenschaften. Wer die beiden bei sich aufnehmen



Warten zusammen auf Streicheleinheiten: Jimmy (links) und Bonnie. (bz).

will, sollte Zeit haben, um sich um die Fellpflege der beiden Wollknäuel zu kümmern. So sollte die Haarpracht alle zwei bis drei Tage gebürstet werden. «Bei Jimmy müssen zudem die Augen

täglich mit einem nassen Gazepad gereinigt werden», erklärt Kuhn. «Er hält aber geduldig hin.» Nötig sei dies, da einige Perserkatzen durch Überzüchtung Probleme mit den Tränenkanälen

hätten. Ansonsten seien die beiden Katzen pflegeleicht. Wohl fühlen sie sich sowohl in einer Familie mit Kindern oder in einem Ein- oder Zweipersonenhaushalt. Ideal ist, wenn das neue Zuhause auch Auslaufmöglichkeiten im Freien bietet und keine Hunde oder weiteren Katzen die beiden «konkurrenzieren». Dass die beiden Tiere bereits zehn und zwölfjährig sind, schrecke im ersten Moment viele Interessenten ab, so Kuhn. «Dabei kann eine Katze rund 20 Jahre alt werden». Kosten zwei Katzen bei der Vermittlung normalerweise 500 Franken, so lässt das «Strubeli» bei älteren Tieren den Betrag im Sinne einer Spende offen.

Wer Bonnie und Jimmy ein neues Zuhause geben will, kann sich beim Tierheim Strubeli in Hegnau unter Telefon 044 997 31 70 melden. Geöffnet ist das Tierheim an der Büelstrasse 12 in Hegnau montags bis samstags von 11 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr. Das Telefon ist bedient von 11 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr. (bz)

Der ZO/Avu stellt in loser Folge im Heim lebende Tiere vor, hilft bei deren Vermittlung und berichtet später darüber, wo die Tiere ein neues Zuhause gefunden haben.